

Abschlussbericht

Mein Praktikum habe ich in der Schule „Deutsche Schule Sevilla-Albert Dürer“ absolviert, welche sich in der Stadt Sevilla befindet. Die Schule „Deutsche Schule Sevilla- Albert Dürer“ ist eine von den 11 deutschen Auslandsschulen in Spanien und Portugal und eine offiziell anerkannte zweisprachige Privatschule, welche von der Bundesrepublik Deutschland finanziell gefördert wird. Des Weiteren ist die Schule mit dem Goethe-Institut, dem PAD und dem DAAD integriert. Sie umfasst den Kindergarten, die Grundschule, die Sekundarstufe I, die Sekundarstufe II und folgt dem spanischem Lehrplan. Das Leitbild der Deutschen Schule Sevilla wird von den Werten „Ehrlichkeit, Toleranz und gegenseitiger Respekt“ getragen. Seit der Gründung im Jahre 1921 ist die Zweisprachigkeit in allen Niveaus ein wichtiger Bestandteil des Schullebens. Im Rahmen der zweisprachigen Ausbildung können die Schüler und Schülerinnen das Deutsche Sprachdiplom (DSD 1 und 2), A1/ A2, B2/C1 und das Goethe-Zertifikat C2 erwerben. Zurzeit werden an der Schule mitsamt allen Stufen 741 Schüler und Schülerinnen unterrichtet, welche hauptsächlich Spanisch als Muttersprache haben. Das Kollegium besteht aus 58 Lehrpersonen, unter denen aus Deutschland entsandte Lehrpersonen zu finden sind, die hauptsächlich Deutsch als Fremdsprache und andere Fächer in deutscher Sprache unterrichten.

Die individuelle Betreuung der Schüler und Schülerinnen ist ein zentrales Element der pädagogischen Arbeit. Deshalb werden die Klassen in zwei Gruppen reduziert. Insbesondere im Deutschunterricht wird ein hoher Wert auf den Spracherwerb und auf die individuelle Förderung gelegt, sodass nicht nur die Klasse reduziert wird, sondern zusätzlich einzelne Schüler und Schülerinnen in kleinen Gruppen gefördert werden, die ihre bisherigen Sprachkenntnisse festigen und erweitern sollen.

In den ersten vier Wochen habe ich in verschiedenen Klassen mit unterschiedlichen Lehrpersonen in den Fächern Deutsch, Sozial- und Naturwissenschaften, Kunst und Digitale Kultur hospitiert, aber mich auch im Unterrichtsgeschehen beteiligt, indem ich beispielsweise den Schülern bei Aufgaben Hilfestellungen gegeben habe. Im weiteren Verlauf meines Praktikums durfte ich selbst entscheiden, ob ich evtl. noch in anderen Klassen hospitieren will. Anschließend hospitierte und beteiligte ich mich ebenfalls in den Fächern Spanisch und Geographie (3.ESO). Ich bekam bereits nach drei Wochen von zwei Lehrern das Angebot selbst zu unterrichten. Bereits zu Beginn und bis zum Ende meines Praktikums bekam ich Lerngruppen von der 1. bis zur 4. Klasse, welche im Fach Deutsch als Muttersprache

gefördert werden sollten. Diese Unterrichtsstunden durfte ich selbstständig organisieren und alleine durchführen. Des Weiteren durfte ich in den Fächern Deutsch und Geographie bzw. Natur- und Sozialwissenschaften Unterrichtsstunden vorbereiten und durchführen. Weitere Aufgaben waren die Förderung der deutschen Sprache bei einer Schülerin, welche neu in der Schule war und in die vierte Klasse ging und die Förderung der Motorik bei einem Schüler aus der zweiten Klasse, welcher zwar hochintelligent, jedoch auffällig schwach in seiner Motorik war. Hierbei habe ich selbstständig die Materialien vorbereitet und Aufgaben dazu gesucht. Überdies hinaus organisierte ich mit drei Deutschlehrern das Weihnachtstheaterstück in der 5. Klasse. Diesbezüglich habe ich beispielsweise Choreographien mit den Schülern eingeübt und sie bei ihrer Gestik und Mimik geholfen oder Texte einstudiert. Außerdem durfte bzw. sollte ich an zwei Exkursionstagen mitgehen und die Klassenlehrer in der Betreuung unterstützen. Das Hauptaugenmerk meiner Aufgaben während meines Praktikums lag in der Hospitation/ Assistenz und des eigenständigen Unterrichtes in den Fächern Deutsch und Natur- und Sozialwissenschaften. Ich hatte das Glück, dass es weitere Praktikantinnen an der Schule gab, die einen in der Einstiegsphase geholfen haben oder mit denen man einfach in den Pausen oder auch in seiner Freizeit reden konnte.

Bezüglich des Praktikums zu meinem Studium lässt sich für mich feststellen, dass ich viele Erfahrungen sammeln durfte, die mir in Zukunft, wie z.B. während meines Referendariats, helfen werden. Durch das Hospitieren und das eigenständige Unterrichten lernt man immer wieder neue Dinge dazu, welche vorher einem nicht bewusst waren. Ich konnte z.B. beobachten, ob eine bestimmte Unterrichtsmethode sinnvoll ist oder Aufgabenstellungen verständlich sind. Da ich Unterrichtsstunden und Materialien eigenständig vorbereitet habe, kann ich diese in Zukunft auch in anderen Klassen anwenden. Außerdem konnte ich dadurch an meiner Position als Lehrerin arbeiten, mich in dieser Aufgabe bzw. „Rolle“ entwickeln und meinen eigenen Unterrichtsstil aufbauen. Je mehr Unterrichtsstunden ich gehalten habe, desto mehr fühle ich mich als Lehrperson sicher. Das Praktikum war für mich in Bezug auf den künftigen Berufsweg sehr nützlich, insbesondere deshalb, weil ich in den Fächern, welche ich zurzeit studiere, unterrichten durfte. Durch das Hospitieren konnte ich beobachten wie andere Lehrpersonen in der Didaktik vorgehen und welche Methoden, Sozialformen oder Handlungsmuster im Unterricht sie anwenden. Diese habe ich für mich selbst reflektiert. Insbesondere durch die intensiven Gespräche mit den Lehrern und den Tipps, die sie mir gegeben haben, durfte ich einen tieferen Einblick in das Schulleben gewinnen. Man bekommt außerdem die Möglichkeit, einen Einblick in ein Schulsystem zu gewinnen, welches etwas

anders aufgebaut ist, da es einerseits eine Privatschule ist und andererseits eine bilinguale Schule ist. Mir wurde bereits in der ersten Woche bewusst, dass es in den spanischen Schulen deutlich lauter ist als in den deutschen Schulen und dass es in deutschen Schulen mehr Regeln und Ordnung gibt, welche ich persönlich nach meinen Erfahrungen auch positiver empfinde.

Hinsichtlich meiner Erfahrungen in den Vorbereitungen für das Praktikum und das Stipendium von Erasmus+ muss ich sagen, dass man ganz viel Zeit einplanen sollte, da die Kommunikation mit den Leuten im Ausland, und zusätzlich nur über E-Mail, sehr schwierig ist und es doch einige Formalitäten zu erledigen gibt. Da für den Antrag eines Erasmus-Stipendiums ein Teil der Unterlagen an die Arbeitgeber gerichtet ist, sollte man sehr früh mit dem Organisatorischen beginnen. Ich hatte große Schwierigkeiten damit und somit schließlich zum Ende hin einen Zeitdruck, da die Unterlagen vollständig und mit Originalunterschriften mindestens ein Monat vor dem Praktikumsbeginn im Hochschulbüro eingereicht werden müssen. Ich muss dazu sagen, dass ich einen enormen Druck zu der Zeit hatte, da meine Tutorin aus dem Ausland mit den Formularen vom Erasmus+ nicht zurechtkam und sich deshalb alles zeitlich nach hinten verschoben hat. Deswegen empfehle ich jedem, sich so früh wie möglich um den Antrag für ein Erasmus-Stipendium zu kümmern.

Um meine neue Umgebung vor meinem Praktikumsbeginn etwas kennenzulernen und mich orientieren zu können, bin ich einige Tage vorher nach Sevilla geflogen. Dies würde ich jedem empfehlen, da vor allem die Infrastruktur in jeder Stadt anders aufgebaut ist und man sich ruhig vorher erkundigen sollte. In der Stadt Sevilla ist mir aufgefallen, dass man sich günstig mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fortbewegen kann, da eine Busfahrt lediglich 70 Cent kostet. Dies ist relativ günstig im Vergleich zu deutschen Fahrticketpreisen. Deshalb sind die Karten, welche man selbstständig aufladen kann, sehr kostengünstig und Jedem zu empfehlen.

Durch meine Anmeldung in einem Fitnessstudio mitten im Zentrum, konnte ich sehr schnell nette Bekanntschaften machen und vor allem Erasmus-Studierende treffen, die evtl. auch aus Deutschland kommen. Ich würde jedem empfehlen sich bei einer Sportaktivität anzumelden, da man dadurch sehr schnell junge Leute kennenlernen kann. Im Sommer wäre in Sevilla aber der Flussweg für Sportaktivitäten interessant, weil dort sehr viele SevillanerInnen joggen gehen oder Fahrrad fahren.

Bereits zu Beginn meines Aufenthalts in Sevilla habe ich den andalusischen Akzent bei den Einheimischen gehört. Es ist eine Geschmackssache, aber ich muss dazu sagen, dass die Verständigung für Leute, die kein gutes Spanisch sprechen, schwieriger ist. Mir persönlich ist

die Sprache ohne Akzent lieber und einfacher zu verstehen. Da aber zum Glück meine Mitbewohnerin aus Madrid kam, konnte ich sie besser verstehen. Dennoch haben sich meine Spanischkenntnisse deutlich verbessert, da ich einerseits mit spanischen Lehrern und Schülern, aber auch im Fitnessstudio oder mit meiner Mitbewohnerin mehr Spanisch gesprochen habe.

Sevilla, aber auch die anderen Städte Andalusiens, haben sehr viele Freizeitaktivitäten anzubieten. Man würde in jedem Bereich etwas finden. In Sevilla haben mir besonders der Alcazar und Plaza de Espana gefallen. Wer sich schon einmal in Andalusien befindet, sollte sich unbedingt die Städte Córdoba mit der wunderschönen Moschee bzw. Kathedrale anschauen, Granada wegen der Sierra Nevada und des orientalischen Feelings und Cadix wegen des schönen Strands. Leider habe ich es nicht geschafft, mit der Fähre nach Marokko zu fahren, aber das würde sich total lohnen, da es nicht weit weg ist und man als Student günstige Erasmus-Angebote bekommt.

Das Praktikum war meiner Meinung nach sehr lohnenswert, da ich in Bezug auf mein Studium viele Erfahrungen sammeln durfte, neue Leute kennengelernt habe, wunderschöne Orte entdecken durfte und meine Sprachkenntnisse in Spanisch verbessern konnte.